

## **Zeitgeist und Geist des Verstands in der Malerei von Giorgos Saltaferos**

*Was ihr den Geist der Zeiten heißt,  
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,  
In dem die Zeiten sich bespiegeln.*

Johann Wolfgang von Goethe - Faust I: 575-577

*Zeitgeist ist die Denkweise und das allgemeine kulturelle, intellektuelle, moralische und/oder politische Klima einer Ära, die eine Nation oder sogar bestimmte Gruppen kennzeichnet. Er wurde als philosophischer Begriff von Georg Wilhelm Friedrich Hegel eingeführt und wurde im Anschluss an die französische Revolution von 1789 weit verbreitet. In seiner Studie aus dem Jahr 1932 mit dem Titel „Die geistige Situation der Zeit“ merkt Karl Jaspers an, dass der Begriff Zeitgeist nicht nur eine historische Periode beschreibt, sondern hauptsächlich ein Destillat von Zeit und Fakten ist, indem er die Umgebungsbedingung der gegenwärtigen Ära im Hinblick auf die vorangegangenen Ereignisse erklärt und veranschaulicht.*

In seiner neuen Einzelausstellung „Spatial Memory I“ in Athen bewegt sich Giorgos Saltaferos lautlos von den dekonstruierten nächtlichen städtischen Ballungsräumen von Athen und den blinden Massen von ruhenden Schiffen hin zu den regungslosen, dunklen Wassertanks von Perama, lenkt sanft den Blick der Erinnerung auf das gebrochene, gedämpfte Licht der Cafés der Welt und seines Lebens, und enthüllt ein emotionsgeladenes und nobles Destillat von wiedergewonnener vertrauter Zeit, das er mit außergewöhnlicher malerischer Kunstfertigkeit und gewagtem psychografischem Sorgfalt in aufregende serialisierte Kalenderbekenntnisse auf Papier verwandelt.

Die seltene Qualität der Malerei von Saltaferos, die nun das griechische Zeitraum-Kontinuum überschreitet, hinterfragt und rekonstruiert seine festen – offensichtlichen und nicht-offensichtlichen - europäischen Wurzeln. Auf der Suche nach dem herrschenden Geist seiner Epoche und bei der Abbildung der Spuren seiner eigenen unaufgezeichneten Erinnerung, mit der Rekonstruktion von stillen Zugfahrten durch barometrische Tiefen und der Erinnerung an kurze Morgen und angenehme, melancholische Nachmittage in Stadtcafés, wo die Stammgäste zusammen kommen, aufeinander treffen oder koexistieren in wohlthuender Stille. Saltaferos blendet seine gegenwärtigen geographischen Grenzen aus, er tritt in die umfassenden engen Horizonte von Momenten und Stunden, Eindrücken und Notizen, unerwarteten Begegnungen und prädestinierten Abfahrten ein.

Die beliebten melancholischen Cafés der „Ewigkeit“, Trophäen der Studentenjahre, des regelmäßigen Wiederkehrens und der Pausen zur Reflexion in Bern, Zürich und Basel, Berlin und Münster, Venedig, Burgund und Paris, dazwischen griechische Phasen von verstreuten bunten Gemälden und Freizeit in den *Kafeneia* seiner Heimatinsel Andros, Nachmittage auf den Balkonen von Mykonos und später in Speisesälen vom Tag danach in einer privaten und mystischen Athener Stadt, werden in kleine, dichte Aquarelle-Landschaften von minimalen Erzählungsmerkmalen verwandelt, die die zarten Falten und unsichtbaren Erinnerungsstücke einer einsamen Reise von seltener Poesie und Selbstbewusstsein zusammenfassen.

Die Schatten und die hellen Lichtungen, die glänzenden, klappernden weißen Teller und die langsam gerührten geometrischen Zuckerwürfel in der bitteren Dunkelheit, das Tee-Ritual und der Nachgeschmack von heißer Schokolade, die freien Zeitungen, Lieblings-Bücher und die diskrete Duft von halbverwelkten Blumensträußen in Vasen, der abgenutzte rote Samt von Bern und die gebogene grüne Verstrickung der Pariser Café-Stuhllehnen, die Tasten auf dem venezianischen Klavier am Nachmittag und die Akkorde der menschlichen Klänge, die frechen Orangenfarben, die Lilien und Mosaikböden von Athen: all das bildet den Rhythmus einer ungeschorenen wiedergewonnenen Zeit, die die Schönheit der Momente streichelt und ihre sanfte Musik pflegt.

Das Selbst und das Andere, kleine Körner der Menschheit in den Gängen eines zunehmend eiligen Universums weigern sich, in Vergessenheit zu geraten und entdecken wieder ihre vergangene Zeit. Autobiographisch aufgezeichnet von Giorgos Saltaferos bewahren sie die Reste der Jahre und des Tages, sie pflegen die Freude und Traurigkeit von Gedanken und Diskussionen, sie erinnern und konzentrieren in unsichtbaren Reagenzgläsern den flüchtigen und undefinierten Zeitgeist.

Im *Café Volver* und im *Lorenzini*, im *Einstein*, im *Skoufaki* und auf der *Münsterplattform*, im *Café des Arts*, im *Florian* und in der *Palette*, stille Zeit wird ins Unendliche ausgedehnt.

Dieser Moment könnte hier genau sein.

In diesem Moment konnte ich dich treffen.

Wir könnten zusammen sitzen.

Ich könnte gehen.

Ich könnte bleiben.

Ich könnte noch einen Kaffee trinken.

Ich könnte ein Gedicht verfassen.

Ich könnte ein Buch schreiben.

Ich könnte weinen.

Du könntest malen.

Iris Kritikou, unabhängige Kunsthistorikerin und Kuratorin, Februar 2017